

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino

**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin

**Band:** 36 (1994)

**Heft:** 195

**Artikel:** Kleine Probleme - grosse Sorgen : Voksal - Bahnhof Brest von Gerd Kroske

**Autor:** Sennhauser, Michael

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-867085>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

.....

# Kleine Probleme – grosse Sorgen

БОКЗАЛІ – БАЙНОФ БРЕСТ von Gerd Kroske



Am Bahnhof Brest, an der Grenze zwischen Weissrussland und Polen, treffen wir auf Menschen aus verschiedenen Gegenden, aber mehr noch aus unterschiedlichen Zeiten.

«Kleine Probleme – aber grosse Sorgen», seufzt der Taxifahrer am Bahnhof. Benzin sei teuer, und niemand wolle sich fahren lassen. Aber gleich darauf sitzen wir doch mit der Kamera in seinem Taxi und erhalten einen fröhlichen Abriss zur Lage der Nation. Dazwischen singt er kräftig das Lied von der Liebe des einsamen Fernfahrers zu seinem Sohn und seiner Frau.

Die Nation ist Weissrussland, seit 1991 unabhängige Republik. Der Ort ist Brest, eine der neunundneunzig Städte des jungen Staates. Die Stadt hat 269 000 Einwohner, eine durchschnittliche Inflation von 1070 Prozent (1992) und eine von Europas Wirren geprägte Geschichte.

Brest ist ein Grenzbahnhof zu Polen. In Brest stand eine der im

Zweiten Weltkrieg am heftigsten umkämpften Zitadellen. Am Bahnhof Brest treffen aus Deutschland heimkehrende Soldaten auf auswanderungswillige Bürger, polnische Klein Händler und Schmuggler.

Gerd Kroskes Dokumentarfilm benimmt sich wie ein neugieriger, aber ausgesprochen unaufdringlicher Besucher mit ausgesucht informativem Handgepäck.

Zu Beginn sehen wir ein paar Kinder auf den Geleisen Steine auslegen. Ein Bahnbeamter jagt sie weg, aber ganz eindeutig nicht zum Teufel, sondern einfach aus der Gefahrenzone. Melancholische Blasmusik zieht auf wie ein Sommerregen, und gleich darauf kommt die Kapelle ins Bild. Sie fährt vorbei. Das heisst, wir fahren vorbei – die Kapelle steht auf dem Bahnsteig.

Panzer werden abgeladen. Im Abendlicht sehen diese Monster friedlich aus. Vielleicht, weil wir wissen, dass sie sich auf dem Rücktrans-

port aus Deutschland befinden, genauso, wie die jungen Soldaten. Einer von ihnen erzählt. Interessant sei das Leben in der Armee, andauernd sei er unterwegs gewesen. Zu Beginn oft als Zugeskorte in Turkmenien. Die Züge hätten Waffen transportiert, Panzer und Munition. Wohin? Früher vor allem nach Afghanistan. Wo die Transporte jetzt hingingen, das wisse er nicht.

Er will auch nicht viel wissen davon, erzählt lieber von sich selber. Interessant sei das ständige Wechseln der Orte und Länder gewesen. Aber es sei auch einsam in der Armee, gerade für einen wie ihn, der als Waise keinen Ort habe, zu dem er heimkehren könnte, wie die meisten seiner jungen Kameraden, die sich auf ihre Entlassung freuen.

Gerd Kroske lässt in seinem Film die Menschen ganz beiläufig zu Wort kommen, einen Fotoretoucheur mit ganz spezieller Arbeit, den Taxifahrer, ehemalige Frontkämpfer aus

Österreich und junge Rockfans aus der Stadt selbst.

Bilder von Zügen, Friedhöfen, Kindern und Zollabfertigungen vermischen sich mit alten sowjetischen und deutschen Wochenschau- und Propagandafilmen zum Bild einer Gesellschaft im permanenten Umbruch. All die Veränderungen, all das Leid zweier Kriege und diverser Besatzungen kommen langsam an die Oberfläche und werfen ihre langen Schatten auf die neuen Fragen, die sich seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion für die Menschen im immerwährenden Grenzgebiet stellen.

Der verzweifelte Suizid eines Kriegsveteranen, der sich vom Staat betrogen und vergessen fühlte, die geduldige Arbeit der Zollbeamten, die sich mit den Kleinhändlern, Schmugglern und Ausreisewilligen verständigen müssen, oder die von erschütternder Ironie geprägte Erzählung eines Mannes, der einen grossen Teil seines Lebens in Gefangenschaft

verbrachte, zuerst bei den Nazis, später unter Stalin in sowjetischen Lagern, machen in diesem Dokumentarfilm Geschichte – auf fast schon exemplarisch unschulmeisterliche Art – als individuelle Erfahrung zugänglich.

Kroskes Montagetechnik wirkt leicht und zufällig. Aber schon bald ist zu spüren, wie sich all die Eindrücke zu einem Ganzen verbinden, wie ein paar zentrale Fragen auftauchen und wie die Spannung immer wieder geschürt wird. Warum müssen Menschen soviel durchmachen in einem einzigen Leben? Wie viele Orte gibt es, die unter zwei Weltkriegen gelitten haben, immer wieder andere Machthaber kannten, den Zusammenbruch mehrerer politischer Systeme während einer einzigen Generation miterlebten?

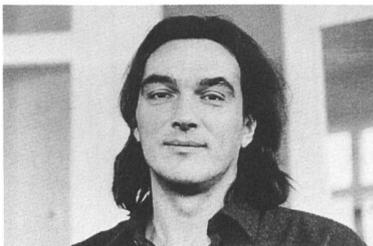
Aber auch ganz kleine Fragen lässt Kroske gerne möglichst lange im Raum hängen. Was hat der Zollbeamte da in seinem Plastiksack auf dem

Tisch liegen? Diese Dinge, gefunden, beschlagnahmt, zu Dutzenden? Die Antwort ergibt sich mit der Zeit.

Was macht der Mann, der sagt, für seine Arbeit müsse man sich mit der Fotografie gut auskennen, und mit Retouchetechniken? Und was hat seine Arbeit mit dem Selbstmord des Veteranen Sinatow zu tun?

Die Spannung, die Kroske permanent aufrecht erhält, hat für einmal nichts mit Plot oder Story zu tun, nichts mit Entwicklung und dramatischer Abfolge: Es geht um die reine Neugier. Kroske macht das dokumentarische Prinzip mit seinen schönen sepiagetönten schwarz-weißen Bildern zum Dauerimpuls, er lässt Fragen aufkommen, weil er nur wenige Antworten gibt, die wiederum neue Fragen aufwerfen.

Michael Sennhauser



*Der Autor Gerd Kroske wurde 1958 in Dessau geboren. Er machte eine Lehre als Betonwerker, studierte Kulturwissenschaften und arbeitete ab 1987 als Dramaturg und Autor im DEFA Dokumentarfilmstudio.*

*Er absolvierte seine Regieausbildung extern an der Hochschule für Film und Fernsehen in Babelsberg und dreht seit 1989 eigene Dokumentarfilme. Zu seinen jüngeren Produktionen zählt NORDLICHT von 1992 und die*

*Episode KURZSCHLUSS aus der Kurzfilmreihe NEUES DEUTSCHLAND von 1993. Als Dramaturg arbeitete er unter anderem mit Volker Koepp und mit Jürgen Böttcher.*

*Die wichtigsten Daten zu BOKSA II – BAHNHOF BREST:*

*Buch und Regie: Gerd Kroske; Kamera: Dieter Chill; Schnitt: Karin Schöning; Ton: Uve Haussig.*

*Produktion: ð-Film, Berlin; WDR, Köln.*

*Deutschland 1993. Schwarzweiss, Format: 35mm, 1:1.37; Dauer: 90 Min.*